Zeitschrift: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde
Herausgeber: Bernisches historisches Museum
Band: 31 (1969)

Artikel: Potz Stärnebärg! : Festgabe zum 50. Neueneggschiessen
Autor: Michel, Hans A. / Beyeler, Hans / Flühmann, Christian
Kapitel: Erinnerungen an das 1. Neueneggschiessen 1913
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-245074

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ERINNERUNGEN AN DAS 1. NEUENEGGSCHIESSEN 1913

Von Christian Flühmann, Neßlern/Neuenegg

Wenn wir Alten auf den Ablauf eines halben Jahrhunderts oder sogar um Jahrzehnte mehr zurückblicken können, will es uns oft scheinen, keine Zeitepoche sei so reich an Ereignissen — positiven und negativen — und keine Generation vor uns habe so viel erlebt wie wir. Doch wenn wir in den Geschichtsbüchern zurückblättern, stoßen wir immer wieder auf Zeitepochen, die unserem zwanzigsten Jahrhundert kaum nachstehen. Auch in früheren Jahrhunderten wurden großartige Entdeckungen gemacht, wurden technische Errungenschaften erreicht, wurden Kriege geführt oder wurden Teile der Menschheit durch Naturgewalten und Seuchen arg dezimiert. Immerhin ist zu sagen, daß wir Heutigen Zeugen waren der Erforschung und Anwendung der Atomkraft, daß wir Zeugen sind des Wettlaufs der Menschen nach dem Mond oder andern Planeten, daß wir zwei Weltkriege und andere positive und negative Ereignisse miterlebt haben.

Wenn der Schreiber dies aber heute mit einigen Zeilen der Zeit vor 56 Jahren, als 1913 das erste Neueneggschießen durchgeführt wurde, gedenken will, muß ich bemerken, daß schon damals in meiner Jugendzeit die Welt voller Unruhe war: Erster und Zweiter Balkankrieg 1912 und 1913, Großmacht- und Kolonialmachtgelüste Italiens im Feldzug nach Tripolis und anderes mehr. Staatsbesuche ausländischer Häupter in der Schweiz zeigten das Wetterleuchten des nahenden Weltkrieges an. Die Schweiz ihrerseits, die seit der Franzosenzeit vor etwas mehr als hundert Jahren keinen Krieg gegen fremde Truppen mehr führen mußte, bemühte sich um die Bekundung ihrer ewigen Neutralität. Eine neue Militärorganisation zu ihrer bessern Selbstverteidigung wurde aufgezogen. In den großen Kaisermanövern in der Ostschweiz wurde das schweizerische Milizsystem in seiner neuen Organisation dem letzten deutschen Kaiser Wilhelm II., der eigens mit einem großen Gefolge von Generälen und Obersten während einer Woche zu Gast war, vorgespielt. Aber auch der französische Präsident Fallières wurde etwas später eingeladen, um ihm persönlich den schweizerischen Neutralitätswillen zur Kenntnis zu bringen. Dieser gab seinerseits eine nicht unbedingt erwartete Loyalitätsbezeugung für unsere Neutralität ab.

Auch das außerdienstliche Schießwesen fand in dieser Zeit neue Impulse. Neue Schießvereine und Schützengesellschaften wurden gegründet. Selbst in Neuenegg soll es nach Aussagen älterer Veteranen um das Jahr 1910 zwei Gesellschaften gegeben haben, neben den Feldschützen noch eine Militärschützengesellschaft. Diese soll sich aber in Ermangelung eines eigenen Standes später wieder aufgelöst haben, wobei ein Teil ihrer Mitglieder wieder zu den Feldschützen, ein anderer zu den Militärschützen Bramberg überging. Die Gründung einer Militärschützengesellschaft Neuenegg hatte eher politischen Charakter, indem ihre Gründer

sich hauptsächlich aus Arbeitern und Angestellten der neueröffneten Milchsiederei Nestlé rekrutierten. Ihre Mitglieder, die etwa auch «Mußschützen» benannt wurden, wollten sich hauptsächlich auf das obligatorische Schießen beschränken und waren der Festfreudigkeit der angestammten Neuenegger eher abgeneigt. Im großen ganzen zeigte sich im Schweizervolk in jenen Jahren eine große patriotische Begeisterung. So bot sich diese Zeit dem jugendlichen Beobachter dar.

In unserer Gemeinde wurden diese patriotischen Impulse noch genährt von der Erinnerung an die Jahrhundertfeier des bernischen Sieges über die Franzosen bei Neuenegg, von der uns unsere Eltern und ältere Zeitgenossen erzählten. Aber auch die beiden Lehrer der Sekundarschule Neuenegg, die Herren Dr. Rudolf Boß und Dr. Mathias Sulser, halfen mit ihrem lebendigen Unterricht, uns Junge in Hochstimmung zu versetzen.

Wenn der Schreiber dieser Zeilen Gelegenheit hatte, aktiv am ersten Neueneggschießen mitzuwirken, so war es nicht etwa schon als Schütze, sondern als fünfzehnjähriger Schüler. Unsere beiden Lehrer waren bei der Organisation des Anlasses beteiligt, und so bekam unsere Schulklasse die Aufgabe, mit Liedern die Feier beim Denkmal zu bereichern. In jener Zeit bestand in Neuenegg kein Männerchor. Er ist erst in den zwanziger Jahren wieder gegründet worden.

Schon gegen Ende des Jahres 1912 erhielten wir Kenntnis vom Vorhaben der Schützen. Im Geschichtsunterricht wurde der «Übergang» des alten Bern noch einmal durchgenommen. Noch sehe ich, wie Herr Sulser an der Wandtafel mit einer Skizze den Angriff der Franzosen bei Neuenegg darstellte. Herrn Dr. Boß fiel die Aufgabe zu, mit uns passende Lieder einzuüben. So erwarteten speziell wir Buben mit geschwelltem Herzen diesen Anlaß. Eines Tages ging es mit Sang und Klang in den Forst hinauf zum Sammeln von Efeu und Tannzweigen. Tags darauf wurden daraus Kränze und Girlanden verfertigt, die dann droben beim Denkmal und drüben bei der Grabstätte angebracht wurden.

Am Sonntagmorgen war schon früh alles auf den Beinen. Beim Schulhaus auf dem heutigen Dorfplatz war für uns Schüler Sammlung. Auf der Straße sehe ich noch unsere beiden Lehrer, sich mit unbekannten Herren besprechend. «Doktor-Sämi», der Großvater von Tierarzt Dr. Kurt Wyßmann, stand auch bei ihnen. Dann kam von der Station herauf die Neueneggmusik anmarschiert, damals noch ohne Uniform. Ich sehe darin noch alle die Alt-Neuenegger: Den ersten langjährigen Dirigenten der Gesellschaft, Samuel Freiburghaus, Bramberg, Vater Adolf Brönnimann, Vater Schnegg vom Bramberg, Vater Karl Herren von der Sensebrücke, Briefträger Dubach mit der Pauke und andere. Ein langer Zug Schützen mit vielen Fahnen folgte der Musik: Die Scharfschützen von Bern, die als besonders treffsicher galten, dann die Gesellschaften der Gemeinde und der näheren Umgebung. Auch wir Schüler wurden in den Zug eingereiht. Hernach ging es mit Musik und Böllergetöse zum Denkmal hinauf. Hier wurden verschiedene Ansprachen gehalten, darunter diejenige unseres Herrn Pfarrer Zurbrügg, auf den Sinn des Tages hinweisend. Als die 135 gefallenen Berner geehrt wurden, senkten sich

die Fahnen in der Richtung nach der Grabstätte beim Wäldchen. Zwischen den Ansprachen spielte die Musik, und wir Schüler sangen unsere Lieder. Als wir das Lied anstimmten «Sie kämpften an der Sense Strand», sah ich einen älteren Mann mit großem Filzhut nahe beim Denkmal. Er hielt die Hand hinter das Ohr, damit ihm keine Silbe verloren gehe. Es war der Dichter dieses Liedes, Herr Gymnasiallehrer Emanuel Lüthi aus Bern. Dieser hatte einen Teil seiner Jugend am «Senserain» verbracht, wo seine Eltern eine Zeitlang wohnten. Nachdem ihm sein Studium ermöglicht worden war, betätigte er sich auch als Historiker und besang in seinen Liedern das alte Bern, sein Sensetal und das alte Landgericht Sternenberg. Wenn die Neuenegg-Musik alljährlich am 1. Märzsonntag den Neuenegger Fahnenmarsch spielt, hören wir immer wieder den Refrain heraus «Potz Stärnebärg!» Dieser «Lüthi-Mäni», wie er im Volksmund genannt wurde, muß schon in seinen Jugendjahren an seinen Versen gesponnen haben und auch ein großer Naturfreund und Idealist gewesen sein, sonst hätte ihn jener Bauer in Eggelried, dem er beim Pflügen die Kühe führte, nicht anrufen müssen, er solle anhalten und nicht so weit in des Nachbars Grundstück hinüberfahren. Er soll seine Blicke immer auf die Berge der Stockhornkette gerichtet haben. Auch in seinen spätern Jahren sahen wir ihn etwa an Sonntagen bei Familie Freiburghaus in Brüggelbach, mit der er freundschaftliche Beziehungen pflegte, auf Besuch, und da soll er etwa gesagt haben, er möchte noch auf den «Feldhubel» hinauf «ga überluege».

Nach der Feier beim Denkmal zogen die Schützen abteilungsweise auf den Schießplatz im «Kromet» nordöstlich Brüggelbach. Im Gegensatz zu späteren Schießen waren damals in Richtung Hintermatt (beim heutigen Schützenhaus Bramberg) ziemlich große Scheiben aufgestellt, allerdings auf große Distanz. Wir Buben wollten beim Schießen natürlich auch dabei sein und hörten etwa die Bemerkung der Schützen, diese «Tennstöri» würden sie «wohl öppen preichen!» Später vernahmen wir, daß die Scharfschützen von Bern obenaus schwangen und das Neueneggfähnli, das von ihren Frauen gestiftet worden war, wieder mit sich heimführten.

Dies war das erste Neueneggschießen des Jahres 1913, wie ich es als Schulbub miterlebt habe und das auf mein Bubengemüt einen so nachhaltigen Eindruck gemacht hat, daß ich mich seither immer wieder zu diesem Anlaß hingezogen fühlte. In spätern Jahren habe ich oftmals als «Freischütz» bei den Brambergschützen aktiv daran teilgenommen und mit meinen damaligen Schützenkameraden gemütliche und besinnliche Stunden erlebt. Als ich dann das Schießen «an den Nagel hängte», habe ich noch je und je an der Feier beim Denkmal teilgenommen.

PRESSESCHAU ZUM ERSTEN NEUENEGGSCHIESSEN

Wir sind uns gewöhnt, in der Montagausgabe der Tageszeitungen seitenlange Sportberichte zu lesen. Das erste Neueneggschießen hat in der bernischen Presse bloß Erwähnungen gefunden: In der «Berner Woche» vom 8. März 1913, wo die Siegergruppe «Sternenberg» abgebildet ist, und im «Bund» vom 4. März. Wir lassen hier einen Auszug aus dem Bericht im «Bund» folgen.

Sonntag, den 2. März, haben acht Landschützengesellschaften aus der Umgebung von Neuenegg und der Scharfschützenverein der Stadt Bern in der Nähe des Schlachtfeldes ein Gruppenwettschießen gefechtsmäßiger Art abgehalten.

Die Scharfschützen von Bern in der Stärke von 115 Mann marschierten des Morgens in der Frühe über Landstuhl gegen das Denkmal von Neuenegg, begleitet von einer kostümierten Gruppe von Scharfschützen und Tambouren aus der Zeit des Überganges 1798. Beim Denkmal hatten sich bereits die Schützengesellschaften von Neuenegg, Bramberg, Süri-Spengelried, Thörishaus, Laupen, Bümpliz, Köniz und Flamatt aufgestellt mit der Musik von Neuenegg und vielem Volk. Die Schuljugend von Neuenegg hatte das Denkmal für den Anlaß einfach und würdig bekränzt. Dort wurde eine kurze aber würdige Gedenkfeier abgehalten. Großrat Wyßmann von Neuenegg dankte im Namen der Bevölkerung den Schützen für die Initiative zur Durchführung des Neueneggschießens auf historischer Stätte. Nach einer sehr interessanten Darstellung des Gefechtes forderte er die Anwesenden auf, stets so opferwillig zu sein wie unsere Väter waren.

Herr Oberstdivisionär *Wildbolz*, der diese Schützenveranstaltung mit seinem Besuche beehrte, ermahnte die Schützen in ernsten Worten, vorwärts zu streben und immer engeren Anschluß an die Armee zu nehmen im Dienste der Landesverteidigung, damit es nie mehr vorkommen könne, daß der Feind bis ins Herz unseres Landes dringe wie 1798. Die Musik von Neuenegg und die Gesangssektion des Scharfschützenvereins erfreuten die Anwesenden mit passenden Vorträgen.

Nach kurzem Marsche durch das Dorf Neuenegg gelangten die Schützen auf den prächtig gelegenen Schießplatz bei Brüggelbach, der das Schießen bis auf Distanzen von tausend Meter erlaubt und vielerlei Variationen ermöglicht. Für dieses Mal waren die Scheiben, die den Feind darstellten, im Westen aufgestellt. Jede Gruppe von acht Mann hatte eine Scheibe D zu beschießen (Knie-Streifenscheibe), und zwar mit zwanzig Schüssen pro Mann. Jeder Gruppenführer hatte die Distanz zu schätzen. Wie nachträglich festgestellt wurde, betrug sie 520 Meter.

Am Wettkampfe beteiligten sich 28 Gruppen zu acht Mann gleich 224 Schützen. Die beste Gruppe einer Gesellschaft bestimmte den Rang der Gesellschaften. Da jede Gruppe 160 Schüsse zu schießen hatte und der höchste Treffer zwei Punkte zählte, betrug das erreichte Maximum 320 Punkte. Die Ermittlung der Resultate ergab folgende *Rangordnung:* 1. Rang Scharfschützenverein der Stadt Bern, Gruppe «Sternenberg», 250 Punkte; 2. Feldschützengesellschaft Bümpliz, Gruppe «Reist», 237 Punkte; 3. Bramberg Militärschützen, Gruppe «Wyden», 223; 4. Neuenegg Feldschützen, Gruppe «Vorstand», 199; 5. Laupen Feldschützen, Gruppe «Saane», 192; 6. Schützengesellschaft Köniz, Gruppe «Bubenberg», 185; 7. Infanterie-Schützengesellschaft Süri-Spengelried, 166; 8. Feldschützengesellschaft Thörishaus, 139; 9. Schützengesellschaft Flamatt, Gruppe «Sensebrücke», 136 Punkte.

(Mitgeteilt vom Staatsarchiv)